

# Editorial

## Stufen



Liebe Leserin, lieber Leser

Glaubt man Wirtschaftsvertretern, die sich mit Bildungsfragen auseinander setzen, so war die Auflösung der Leistungsniveaus an den baselstädtischen Schulen ein Unding. Zu viele Jugendliche, welche die OS und die WBS absolviert hatten, scheiterten entweder bereits in den Bewerbungsverfahren für Ausbildungsplätze oder dann während der Lehre. Erfahrene Lehrmeister bestätigen das. Aktuell findet in Baselsstadt eine Renaissance der Niveaus statt – eine kapitale bildungspolitische Fehlentscheidung der letzten Jahrzehnte wird damit korrigiert.

Während nun also die Notwendigkeit paralleler, aber durchlässiger Leistungsniveaus zumindest ab der Sekundarstufe auch in Basel anerkannt wird, findet gleichzeitig landesweit eine andere Art von Niveauauflösung statt, die sich ebenso unheilvoll auswirken dürfte. Gemeint ist die Abschaffung altersgemässer Pädagogik. Statt zu definieren, welche Erwartungen an Lernende je nach Altersstufe in etwa gestellt werden können, behandelt man einerseits junge Erwachsene wie Kinder und erwartet andererseits von Kindern eine

Reife, über die sie noch gar nicht verfügen können.

So müssen bereits die Kindergartenkinder ihre kognitiven, manuellen, sozialen und emotionalen Kompetenzen selbst beurteilen und Vorschläge unterbreiten, wie sie an ihnen arbeiten können. Selbstverständlich sollen sie auch an Elterngesprächen mitdiskutieren. Primarschüler werden angehalten, Vergleiche zwischen verschiedenen, ihnen unbekannten Sprachen anzustellen und darin Beziehungen zu erkennen. Im Fremdsprachenunterricht sollen sie sich mit authentischen Texten beschäftigen, die für gleichaltrige oder gar erwachsene Muttersprachler geschrieben wurden. Bereits Drittklässler müssen Powerpoint-Vorträge halten. Und in Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte und Geographie sollen die Kinder Sachverhalte und Zusammenhänge entdecken und interpretieren – wie richtige Wissenschaftler, nur mit dem Unterschied, dass letztere dies auf der Basis angeeigneten Wissens früherer Generationen tun.

Umgekehrt soll tunlichst darauf geachtet werden, dass die Kinder den Übergang vom Kindergarten in die Primarschule nicht als Bruch, sondern als fliessend-harmonischen Prozess erleben; die Abklärung der Schulreife am Ende des Kindergartens wurde vorsorglich abgeschafft. Die Mehrsprachendidaktik, die auf einen systematisch-analytischen Zugang zur Fremdsprache grösstenteils verzichtet, da dieser einem Drittklässler wohl wirklich nicht zugemutet werden kann, soll nun auf der Sekundarstufe im gleichen Stil weitergehen, und die Erwartung, dass auch die Gymnasien mittelfristig dieses System zu übernehmen haben, ist bereits offen kommuniziert. Und während schon an der Primarschule das selbstbestimmte Lernen propagiert wird, hat an der Universität mit Bologna eine Verschulung Einzug ge-

halten, welche den Studierenden die Möglichkeit, sich eigenverantwortlich zu bilden, weitgehend genommen hat.

Jede Kultur hebt das Erwachsenwerden junger Menschen durch besondere Ereignisse hervor. Initiationsriten dienen dazu, den jungen Menschen den schrittweisen Übergang ins Erwachsenenleben bewusst zu machen. Konfirmation, Schulabschluss- oder Jungbürgerfeier sind Beispiele aus unserem Kulturkreis. Unser Bildungssystem zeigt Tendenzen, die Stufen auf dem Weg vom Kind zum Erwachsenen irgendwie aus der Welt schaffen zu wollen. Die Stufen tauchen dann aber unvermutet trotzdem auf und sind so letztlich viel schwieriger zu bewältigen, als wenn man bewusst auf sie vorbereitet würde.

Die Schule braucht weiterhin pädagogisch, inhaltlich und methodisch ausdifferenzierte, identifizierbare Schulstufen sowie Stufenübergänge, die für das Kind deutlich erlebbar sind. Die Übergänge signalisieren dem Kind, dass es eine Stufe gemeistert hat und nun für neue Herausforderungen bereit ist, aber auch, dass es sich diesen stellen soll.

Jugendliche, die auf dem Weg ins Erwachsensein scheitern, häufen sich auch bei uns; in Japan sind diese Hikikomori genannten jungen Menschen bereits ein Massenphänomen. Es sollte uns eine deutliche Warnung sein.

Freundliche Grüsse

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Michael Weiss".

Michael Weiss  
Geschäftsführer und Vizepräsident